


# Seine Tochter ist der Peter



# Seine Tochter ist der Peter

Nach dem Roman von Edith Zellweker

Drehbuch: Dr. Erich Ebermeyer

## Regie: Heinz Helbig

Musik: Willy Schmidt-Gentner

Dialogleitung: Paul Hörbiger / Bild: Otto Martini / Ton: Paul Kemetter / Bauten: Herbert Hochreiter

Aufnahmeleitung: Felix Fohn / Produktionsleitung: Ottmar Ostermayr

Personenverzeichnis

| | |
|---|---|
| Ingenieur Max Klaar | Karl Ludwig Diehl |
| Elisabeth Klaar, genannt Peter | Traudl Stark |
| Dr. Felix Sandhofer | Paul Hörbiger |
| Nora Noir, Klaars geschiedene Frau | Olga Tschechowa |
| Kinga Gerold | Maria Andergast |
| Kathi | Frieda Richard |
| Generaldirektor Tamay | Robert Valberg |
| Baron von Lichtenstein | Ekkehard Arend |
| Hotelportier | Richard Waldemar |
| Die Bodenseerin | Therese Löwinger |
| Chauffeure | Wilhelm Schich, Hans Kammauf |

Tonaufnahmeverfahren: Tobis-Klangfilm / Fabrikat: Mondial Internationale Filmindustrie A. G., Wien

Verleih

SIEGEL MONOPOLFILM G.M.B.H.

Berlin SW 68, Friedrichstraße 19, Dresden A1, Altmarkt 4

Düsseldorf, Graf-Adolf-Straße 37 / Frankfurt a. M., Taunusstraße 52-60

Talsperren und Höhenstraßen zu bauen, das ist für den Ingenieur Max Klaar Beruf und kein Problem. Weniger einfach wird es dem frauenlosen Mann, sein fünfjähriges Töchterchen vernünftig zu erziehen. „Du, Max!“ nennt die Kleine ihren Vater, bevorzugt statt sittsamer Mädchenkleidung die bequemere Tiroler Lederhose, klettert auf Bäume, jagt Frösche, und ihr eigentlicher Taufname Elisabeth ist fast vergessen. Alle Welt, voran der Max, nennt sie nur Peter. Der Peter kommt aus einer Ehe, die nicht mehr besteht. Max hat sich von Nora scheiden lassen, damit sie ihren Herzenswunsch erfüllen und zu ihrem ursprünglichen Beruf zurückkehren konnte. Da draußen in der großen Welt feiert sie als umworbene Sängerin von Stadt zu Stadt Triumphe. Ihr Kind Elisabeth hat sie dem Vater überlassen. Es sieht so aus, als habe sie es vergessen. Um so fester haben sich





Vater und Töchterchen aneinander angeschlossen. Eine herzhafte Kameradschaft ist da
und abenteuerhungrige kleine Wildfang Peter haust zwischen See und Bergen wie i
Alle vergöttern und verwöhnen ihn, der Vater, die alte Haushälterin, die treubesorgte
Felix, der Herr Anwalt aus Wien, der alljährlich seine Sommerferien bei seinem Freu
bringt, erliegt schmunzelnd und nur manchmal raunzend der Despotie des kleinen Pe
„Es ist halt ein Unglück, wenn ein Kind keine Mutter hat", wenn die zwei Mannsbil
dem Peter treiben. Aber Max Klaar will nichts von einer neuen Ehe wissen. Er hat v
Versuch genug. Der Peter, mit Holzschwert und Papierhelm als Richard Löwen
fremde junge Dame überfallen und zur Gefangenen erklärt. Erstaunlich, wie fröhlich
regenden Abenteuern nicht verwöhnte Studentin der Chemie auf Peters Märchenspiel
Gerold heißt die Gefangene. Und da sie dem Peter so gut gefällt, schenkt er ihr auch
Großmut trägt bald Früchte. Denn als der Peter in einem Holztrog als Kapitän in de
Indien", sagt er, „zu den Elefanten" – erweist solch ein Holztrog sich nicht als seefe
übel ablaufen, wenn nicht die neue Freundin im rechten Augenblick den schwimmun
aus den Fluten bergen würde. Kaum verwunderlich, daß die Rettung Peters den Vate
einander nahebringt. Zum erstenmal nach langer Zeit beginnt Max Klaar zu ahnen,
seinem Leben doch nicht so endgültig abgeschlossen ist, wie er bislang wähnte. Zwa
Indes, wenn es – was völlig unvorstellbar bleibt! – nie einen Peter gegeben hätte: diese ju
wohl kaum mehr von sich lassen. So sieht es aus, als werde der Peter bald eine neue Mutter
und der Max bei der Gelegenheit auch eine Frau . . . Bei einer beruflichen Fahrt nach Sa
Max und Felix auf Nora, die dort ein Gastspiel hat, und es erweist sich, daß die gefeiert



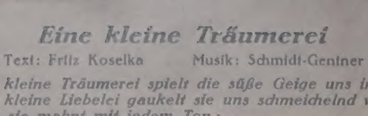
nsen. Der märchen-
n wahren Paradies.
ja selbst der Onkel
x in Kitzbühel ver-
ar seufzt die Kathi:
gar zu sorglos mit
mißglückten ersten
at im Walde eine
onsten mit so auf-
ugehen weiß. Kinga
eiheit wieder. Diese
inausschifft – „nach
entert. Das könnte
en kleinen Kapitän
die junge Studentin
Kapitel „Frau“ in
r Peter Bindeglied.
u möchte Max Klaar
men –
reffen
rin ihr




Kind nicht vergessen hat. Sie will es wiederschen, will einmal, ehe sie wieder h
auszieht in die Ferne, von den Lippen ihrer kleinen Elisabeth das Wort „Mutte
gehört haben. Umsonst beschwört Max Klaar sie, den Seelenfrieden des Kindes ni
zu gefährden. Nora ist willens, nach Kitzbühel zu fahren und ihr Kind zu sehe
Ein seltsames Wiedersehen ist das. „Du, Dame"!" nennt der Peter diese ihm u
bekannte Mutter, und an der fremden Dame, die „so gut riecht", interessiert i
vornehmlich nur das schöne Auto, mit dem man hupen kann u
vielleicht nach Indien fahren. Mit dem Instinkt der Frau aber sp
Nora die aufkeimende Herzensneigung zwischen ihrem frühe
Gatten und der jungen Wienerin, mit der sich der Peter so
versteht. Und wenn Max Klaar wieder heiratet, kann Nora n
dem abgeschlossenen Trennungsvertrag ihre Tochter wieder zurü
fordern. So steht der Vater vor der Entscheidung, auf sein Kind
verzichten oder auf die Frau, die dem Peter eine wirkliche Mu
sein würde und zu der sein Herz ihn treibt . . . Eine unbesonne
Tat Noras vertagt die Entscheidung. Frau Nora entführt den Pe
nach Salzburg. Aber nur allzuschnell erweist es sich, daß das Leb



iner reisenden Sängerin sich mit der Erfüllung von Mutterpflichten nicht ereint. Der Peter kann bei der „schönen Dame" nicht heimisch sein, ondern nur in seiner ureigenen „Peterwelt" – beim Vater bei der Kathi nd bei der Kinga, die ihn so gut versteht. So verläßt der kleine Peter enn die „fremde Dame" und sucht auf eigene Faust wieder dorthin zu ommen, wo er „daheim" ist. Das Verschwinden des Kindes und die ngst um dasselbe lassen Nora erkennen, daß sie und ihr Leben der ähen Anwandlung von Mutterliebe nicht gewachsen sind. Und während er Peter nach abenteuerlicher Reise heimfindet, verzichtet Nora auf ein Recht, das zugunsten des Kindes auszuüben sie doch nicht die Kraft hätte. ie zieht wieder hinaus in die Welt der Heimatlosigkeit, nachdem sie Max Klaar den Weg freigegeben hat, dem Peter jene Mutter zu geben, ie zu sein sie nicht imstande ist. Kinga wird Peters Mutter sein: denn ie Kinga hat der Peter „so-o-o lieb", sagt er, und reckt die kleinen Arme o weit, wie sie nur reichen. „Und ich habe noch längere Arme und habe ie Kinga so-o-o lieb" sagt Max – und wahrhaftig, seine ausgebreiteten rme sind noch länger als die des kleinen Peter.



## Eine kleine Träumerei

Text: Fritz Koselka    Musik: Schmidt-Gentner

*Eine kleine Träumerei spielt die süße Geige uns ins Ohr,*
*Eine kleine Liebelei gaukelt sie uns schmeichelnd vor,*
*Doch sie mahnt mit jedem Ton:*
*Wenn Du's auch nicht gern begreifen lernst –*
*Die Liebe ist nur Illusion,*
*Nimm sie nicht zu ernst!*
*Mein Lächeln sagt Dir „Du",*
*Mein Kuß raubt Dir die Ruh,*
*Mein Blick sagt Dir zärtlich „Je t'aime".*
*Doch was er Dir verspricht,*
*Das hält mein Herz Dir nicht;*
*Denn treu sein find' ich unbequem.*
*Glaub nicht zu sehr, mein Freund,*
*Sonst wirst Du bald betrübt sein.*
*Ich hab ja gar nicht Dich gemeint,*
*Ich war verliebt in das Verliebtsein.*
*Mein Lächeln sagt Dir „Du",*
*Mein Kuß raubt Dir die Ruh,*
*Mein Blick sagt schon dem nächsten „I love you"!*

## Schlafliedchen

Text: Fritz Koselka
Musik: Schmidt-Gentner

*Schlaf ein, der Sandmann singt, schlaf ein!*
*Mein Wagen wartet schon.*
*Ein Elfenfest gibt heute nacht*
*Des Elfenkönigs Sohn.*
*Vor seinem Krüglein Blütenbier*
*Sitzt er jetzt ganz allein,*
*Er sehnt sich schon so sehr nach Dir.*
*Schlaf ein, mein Kind, schlaf ein!*
*In Deinen goldnen Träumen*
*Reicht er Dir seine Hand,*
*Durch einen Wald von Purzelbäumen*
*Tanzt er mit Dir ins Märchenland.*
*Schlaf ein, der Sandmann singt, schlaf ein!*
*Im Elfenringelreihn*
*Wirst Du heut selbst ein Märchen sein.*
*Schlaf ein, mein Kind, schlaf ein!*

Nr. 2578
Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf
Verlag: Neue Film-Kurier Verlagsgesellschaft m.b.H., Berlin W 35
Stülerstraße 2. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68